

Einleitung

Diese Ausgabe steht im Zeichen der Inklusion. In einem Artikel wird der Begriff selbst näher beleuchtet und eine sehr weitgehende Definition vorgeschlagen. Es werden der Aktivist für Inklusion Raúl Krauthausen und zwei von ihm unterstützte Projekte vorgestellt.

Das Thema Wissensmanagement in Organisationen wird in einem etwas ausführlicheren Text beleuchtet. Außerdem haben wir eine neue Serie eingeführt: Der Blick über den Tellerrand - Internationale gute Praxis. Diesmal wird ein Projekt aus Slowenien vorgestellt. Freuen Sie sich schon jetzt auf einen Ausflug nach Irland in der kommenden Ausgabe.

Die Mitfahrerdatenbank als analoge Umsetzung einer Mitfahrerapp sowie die Frage, was ein Geetz wirklich kostet werden ebenfalls erörtert.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr Redaktionsteam

Die Mitfahrerbank

Mobilität im ländlichen Raum mal anders

Insbesondere die Mobilität im ländlichen Raum wird in Demografiekonzepten immer wieder thematisiert. Eine gute Idee ist die Mitfahrerbank in dem kleinen Ort Speicher in Rheinland-Pfalz. Ende letzten Jahres wurde die Mitfahrerbank mit dem Publikumspreis des Orange Awards des Kulturspiegels ausgezeichnet.

An allen Ausfallstraßen Speichers wurden türkisfarbene Bänke mit Schildern für das jeweilige Fahrtziel aufgestellt. Alle, die sich darauf setzen, signalisieren, dass sie dorthin mitgenommen werden möchten. Dort findet sich dann auch die Rückfahrbank.

Ursprünglich war die Idee für SeniorInnen konzipiert worden, aber immer mehr Jugendliche nutzen diese Möglichkeit der Mobilität.

Ein toller analoger Ansatz, der funktioniert - ganz ohne App!

Ibis Infodienst Demografie 01/16

- Die Mitfahrerbank, S. 1
- Was kostet ein Gesetz wirklich?, S. 1
- Wissen ist Macht, S. 2
- Inklusion, S. 2
- Raúl Krauthausen, S. 3
- Wheelmap.org, S. 3
- Inklusion schaffen wir, S. 3
- Blick über den Tellerrand: Projekt: Ältere für Ältere, S. 3
- Ibis-Rezension: Übersicht über die Qualität von Kindertageseinrichtungen, S. 4
- Ibis-Workshop: Arbeiten mit und für SeniorInnen, S. 4

Was kostet ein Gesetz wirklich?

Die Probe aufs Exempel

In NRW wurde zum ersten Mal erprobt, die Kosten eines Gesetzes realistisch zu berechnen. Das nordrheinwestfälische Wirtschaftsministerium hat mit dem Institut der Bielefelder Fachhochschule des Mittelstands (FHM) ein solches Konzept vorgelegt.

In einem aufwändigen Verfahren wurden die realen Kosten der Umsetzung der EU-Lebensmittelinformationsverordnung von 2014 und der dazugehörigen Bundesumsetzungsverordnung untersucht. Sie errechneten allein für NRW und nur für die Wirtschaft eine Summe von 367 Millionen Euro mit jährlichen Folgekosten von 200 Millionen Euro. Für die Kommunen entstehen Einführungskosten in Höhe von 2,2 Millionen Euro. Jährlich kommen weitere zwei hinzu. Im Gesetzesentwurf, der zur Abstimmung gebracht wurde, stand in der Zeile Kosten „keine“.

Es bleibt abzuwarten, ob das aufwändige Verfahren in der Praxis umgesetzt werden kann.

Impressum:

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

Kontakt: info@ibis-institut.de

Redaktion:

Stephanie Schoenen, Oliver Wilkes, Patricia Jessen, Frank Jessen

Zur **Abmeldung** des Ibis Infodienstes Demografie, klicken Sie bitte [hier...](#)

Wissen managen

Wissensmanagement: des Pudels Kern?

Wissensmanagement ist ein Schlagwort das auch im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel immer wieder fällt. Wie mache ich Wissen so zugänglich, dass es zum einen generationenübergreifend aber auch über den Weggang (z.B. in die Rente) von MitarbeiterInnen in Organisationen erhalten bleibt? Was ist überhaupt Wissen?

Es gibt sehr viele unterschiedliche Kategorien von Wissen. Die beiden relevantesten im Bereich des demografischen Wandels sind

- a) Erfahrungswissen und
- b) sogenanntes *exaktes* Wissen

Erfahrungswissen ist sehr individuelles Wissen, das im Laufe des (Arbeits)lebens gesammelt wird und nur schwer objektivierbar, d.h. schwer der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden kann. Es ist kontextabhängig. Einzelne Erfahrungen können bei der einen Person zu grundlegenden Einschnitten z.B. in der Lebensführung führen während die gleiche Erfahrung bei einer anderen Person keine Wirkung zeigt, für diese also nicht wichtig ist. Letztere würde dieses Erfahrungswissen nicht weitergeben. Schon dieses Beispiel zeigt die Schwierigkeit im Bereich des Erfahrungswissens.

Das sogenannte *exakte* Wissen birgt andere Fallstricke. An dieser Stelle soll zunächst nicht die Frage thematisiert werden, inwiefern dieses Wissen als *wahr* gelten kann. Das klassische Wissensmanagement setzt bei der Sammlung dieser Wissenskategorie an. Jede größere Organisation in der sich die KollegInnen nicht täglich sehen und austauschen können, ist auf ein Wissensmanagement angewiesen. Oft wird hier der Ansatz verfolgt, möglichst viel *exaktes* Wissen an einem Ort zu sammeln. Das Problem liegt auf der Hand:

- a) Es kostet viel Zeit, das gesammelte Wissen in der zentralen Datenbank zu strukturieren und aufzubereiten (Stichwort: Verschlagwortung)
- b) Es kostet viel Zeit, das an jedem Arbeits-

platz gesammelte Wissen zentral abzulegen; der Prozess des Abwägens, welches Wissen für die anderen relevant ist, ist hier nicht geringzuschätzen

- c) Die Ergebnisse der Suchmaschine sind in der Regel nicht auf die Rolle in der Organisation abgestimmt und verlangt deshalb noch einen weiteren Arbeitsschritt des Filterns der Informationen.
- d) Nicht zuletzt etwas Menschliches: nicht jeder möchte sein gesammeltes Wissen mit den KollegInnen teilen

In der digitalisierten Welt gibt es nach wie vor keine intelligenten Suchmaschinen; nicht zu verwechseln mit kontextualisierten Suchmaschinen. Der Versuch der kontextbezogenen wissenschaftliche Suchmaschine Wolfram kann noch keine Suchmaschine wie Google oder Ecosia ersetzen.

Der Ansatz Enterprise Search versucht das Wissensmanagement zu revolutionieren. Die Software arbeitet selbständig, sozusagen intelligent und selbstlernend, indem ihr der Zugriff auf alle Daten im System gegeben wird. Eine zentrale Verwaltung entfällt dadurch. Durch Berechtigungsstrukturen werden die Ergebnisse auf die jeweilige Rolle des Nutzers in der Organisation angepasst.

Auf diese Weise kann das *exakte* Wissen gefiltert wiedergegeben werden. Enterprise Search ist eine Methode, um in einer Organisation vorhanden exaktes Wissen zu sammeln. Das Erfahrungswissen, über das gerade ältere MitarbeiterInnen in hohem Maße verfügen, kann hingegen nur im persönlichen Austausch weitergegeben werden. Das Allheilmittel Wissensmanagement ist also allenfalls ein Heilmittel für einen Teil des Problems.

Inklusion

Eine Definition

Der Begriff Inklusion wird für unterschiedliche Zielgruppen verwendet. Inkludiert werden soll je nach Definition die Gruppe der Zuwanderinnen, der Menschen mit Beeinträchtigungen oder beide.

Um die Normalität des Andersseins oder anders gesagt der Vielfalt zu betonen, bietet es sich an, Inklusion als Begriff für die Umgestaltung der Gesellschaft zu verwenden. In der

inklusive Gesellschaft ist es nicht nur normal, anders zu sein und Vielfalt wird als Potential verstanden. Das Anderssein ist in der inkludierten Gesellschaft vielmehr kein Makel oder keine positive Eigenschaft sondern einfach normal. Jeder hat Potentiale und Qualitäten. Es gibt kein *mehr* oder *weniger*, *besser* oder *schlechter*. Erst mit einem solchen Verständnis kann die Inklusion ihre volle Wirkung erreichen, bedingt aber gleichzeitig eine fast revolutionäre Veränderung des Denkens, Fühlens und Handelns aller in der Gesellschaft. Zusammen mit baulichen Maßnahmen kann so eine wirklich inklusive Gesellschaft erreicht werden, die Vorteile für alle bietet. Das Design für alle bzw. das Universal Design sind Schritte in diese Richtung (siehe Ibis Infodienst Demografie 02/15).

Raúl Krauthausen

Ein Aktivist für die Inklusion

Er spricht über Sex von Behinderten, ist Moderator einer eigenen Fernsehsendung und Autor des Buches „Dachdecker wollte ich eh nicht werden - Das Leben aus der Rollstuhlperspektive“. Im Hauptberuf ist Raúl Krauthausen Projektmanager bei Sozialhelden, einem gemeinnützigen Berliner Verein, der soziale Projekte umsetzt. 2013 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Er ist unter anderem Organisator von wheelmap.org und unterstützt die Kampagne „Inklusion schaffen wir“. Beide stellen wir nachfolgend vor.

Wheelmap.org

Eine Karte für Rollstuhl gerechte Orte

Die Internetseite wheelmap.org ist eine online-Plattform, die auf die Mitwirkung Vieler setzt ähnlich wie Wikipedia. Jeder hat die Möglichkeit Orte in seiner Nachbarschaft dahingehend zu bewerten, ob sie Rollstuhl gerecht sind. Dies erfolgt nach einem einfachen Ampelsystem. So wird mit der Zeit eine übersichtliche Kategorisierung der verschiedenen Orte in einer Stadt entstehen.

Ein Projekt mit Potential.

Inklusion schaffen wir

Kampagne des Projekts „Eine Schule für alle“

Die Kampagne „Inklusion schaffen wir“ ist die Kampagne des Projekts „Eine Schule für alle“ des Vereins Mittendrin aus Köln. Vor allem mit Portraits und Videointerviews mit SchülerInnen oder Prominenten zum Thema Anderssein soll „Lust auf Inklusion“ gemacht werden. Daher sind die Beiträge jugendgerecht. So wird beispielsweise eine Klassenfahrt in die Alpen mit einer Schwerstbehinderten mit der Videokamera begleitet und die Schwierigkeiten und Erfolgserlebnisse gezeigt. Das Video finden Sie [hier...](#)

Die Kampagne löst die Herausforderungen der Inklusion in Schulen nicht auf, leistet aber einen Beitrag zum Verständnis bei den SchülerInnen für Veränderungen im Schulalltag.

Blick über den Tellerrand

Projekt „Ältere für Ältere“

Internationale Gute Praxis in der Seniorenarbeit: Slowenien

Im Projekt „Ältere für Ältere - für mehr Lebensqualität zuhause“ des slowenischen Verbandes der Rentnerorganisationen befragen Personen zwischen 59 und 69 Jahre ältere Menschen ab 70 Jahren. Mit Unterstützung der örtlichen Bürgermeister werden die Zugänge zum Melderegister geschaffen. Die Ergebnisse der alle zwei Jahre bei Menschen ab 70 und jährlich bei Menschen ab 80 durchgeführten Befragung werden digitalisiert und den Kommunen zur Verfügung gestellt. So ist es in der Vergangenheit gelungen, eine Anzahl Hilfsbedürftiger zu identifizieren, die der Kommune vorher nicht bekannt waren. Für kleinere Hilfestellungen stehen die EhrenamtlerInnen selbst zur Verfügung. In umfangreicheren Fällen wird die Projektleitung zu Rate gezogen, die den Hilfebedarf qualifiziert weiter vermittelt.

Das Projekt erreicht mittlerweile über die Hälfte der slowenischen SeniorInnen ab 69 Jahren und es wirken über 3.400 Freiwillige mit.

Ibis Rezension

Übersicht über die Qualität von Kindertageseinrichtungen

Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015 der Bertelsmann-Stiftung

Der Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015 präsentiert aktuelle Daten und Entwicklungen im Bereich der Kindertagesbetreuung in Deutschland. Der Schwerpunkt dieses Bandes liegt auf der Qualität der Kindertagesstätten wie insbesondere dem Personalschlüssel und das damit verbundene Verhältnis zwischen ErzieherInnen und Kindern sowie die Qualifikation der Beschäftigten und Stundenkontingente der MitarbeiterInnen für Elterngespräche und andere mit der Kinderbetreuung verbundene Aufgabebereiche. Außerdem werden Angaben zu Qualitätsvorgaben in Form von Konzeptions- und Evaluationsregelungen gemacht. Insgesamt ist bundesweit ein Anstieg der betreuten Kinder unter drei Jahren, steigende Zahlen der Kinder mit Förderbedarf, die in integrativen Einrichtungen betreut werden sowie die Erhöhung der öffentlichen Ausgaben für die Kindertagesbetreuung zu verzeichnen.

Hierbei gibt es jedoch große Unterschiede zwischen den Bundesländern: Die Nutzung von Kindertagesstätten durch Zweijährige schwankt etwa zwischen 46,6 und 91,0 %. Gerade die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind immer noch sehr groß. Die Betreuungssituation in den ostdeutschen Bundesländern ist wesentlich besser als in Westdeutschland.

Der Report bietet viel aktuelles Zahlenmaterial, bleibt aber hinter der Ankündigung, die Qualität der Arbeit zu bewerten, zurück, obwohl viel Material in den ausgewerteten Studien zu finden gewesen wäre.

Kathrin Bock-Famulla/Jens Lange Eva Strunz: Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken. Verlag Bertelsmann-Stiftung, 384 S., 28,00 €, ISBN 978-3-86793-663-7

Ibis Workshop

Arbeiten mit und für SeniorInnen

Seminarziel

Eine Einführung in die Herausforderungen der Integration und Ansprache von SeniorInnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Inhalte

- Kurzer Abriss der demographischen Entwicklung
- Probleme und Chancen
- Die „neuen“ SeniorInnen
- Neue Konzepte zur Integration und Ansprache von SeniorInnen
- Zielgruppen älterer Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Einsatzmöglichkeit als EhrenamtlerInnen
- Chancen für die Stadtentwicklung
- ggf. Entwicklung erster Projektideen

Hintergrund

Die „Vergreisung der Gesellschaft“ ist schon seit Jahren Thema in den Medien, konkrete Handlungsvorschläge gibt es jedoch wenig. Die SeniorInnen der neuen Generation stellen andere Ansprüche als noch vor wenigen Jahren. Sie sind aktiver, fitter und wollen teilhaben.

Das Seminar möchte Denkanstöße liefern, wie SeniorInnen auf städtischer Ebene gezielt angesprochen, einbezogen und aktiviert werden können.

Weiter Informationen erhalten Sie [hier...](#)